

Soeurs de St-François d'Assise, 1838 gestiftet, 1853 autorisirt, mit dem Mutterhause in Lyon (Keller 238). — γ. Die Soeurs Franciscaines zu St-Philibert-de-Grandlieu (Diocese Nantes), 1841 gegründet und 1874 autorisirt (Keller 320). — δ. Die Soeurs du tiers ordre enseignant de St-François in der Diocese Bay (Keller 464). — ε. Die Soeurs de St-François d'Assise mit dem Mutterhause in Robez (Keller 506). — ζ. Die Franciscaines de l'Immaculé Conception in Macornay (Diocese St-Claude), 1857 gestiftet, 1874 autorisirt (Keller 548). — η. Die Franciscaines du Sacré-Coeur in St-Quentin (Diocese Soissons), 1865 entstanden (Keller 586). — θ. Die Franciscaner-Missionarinnen (Franciscaines missionnaires de Marie), welche bereits 30 Niederlassungen und über 1200 Schwestern haben. Zweck dieser Congregation, deren Statuten am 11. Mai 1896 bestätigt wurden, ist: Ertheilung des Unterrichtes, Krankenpflege und alle Arten von Hülfeleistung in den Missionen des Franciscanerordens. Die Congregation entstand zu Octacumund in der Präsidenschaft Madras, erlitt anfangs viele Anfechtungen, wurde aber von Pius IX. in Schutz genommen und 1877 der Propaganda unterstellt. Damals kam das Noviciat nach St. Brieux in der Bretagne. Im J. 1885 wurde sie der Leitung des Generalministers der Franciscaner anvertraut. Seitdem hat sie sich in ungewöhnlicher Weise verbreitet und vielfache Belobigungen seitens des heiligen Stuhles erlangt. Sie hat Niederlassungen in Europa (Frankreich, Italien, England, Belgien, Schweiz [Freiburg], Tirol), Asien (Indien und China), Afrika (Carthago) und Amerika (Canada) und ist auch durch Herausgabe von periodischen Druckschriften thätig; zu diesem Zwecke besitzt sie u. a. eine eigene Druckerei in dem Kloster Vanves bei Paris. (Vgl. Le P. Norbert O. S. Fr., L'institut des Franciscaines missionnaires de Marie, Vanves 1895.) — b. In Deutschland: z. Die Franciscanerinnen vom dritten Orden mit dem Mutterhause in Dillingen. Das Tertiärlöster in Dillingen ist vermuthlich bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts aus einer Beguinenvereinigung hervorgegangen. Am Anfange des 4. Jahrhunderts nahmen die Frauen die Regel des dritten Ordens des hl. Franciscus an und wurden durch bischöfliche Verordnung vom Jahre 1629 zur Clausur verpflichtet. Clemens Wenceslaus, der 3te Fürstbischof von Augsburg, legte den Frauen die Verpflichtung zum Unterrichte der weiblichen Jugend auf. Durch die Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben und die 16 Frauen und Schwestern pensionirt; doch verblieben alle in öfterlicher Gemeinschaft und setzten ihre Lehrthätigkeit fort. König Ludwig I. von Bayern genehmigte unterm 25. April 1827 die Restauration des Klosters. Im J. 1847 übernahm das Kloster ein Lehrinstitut für taubstumme Mädchen, 1869 eine Anstalt für weibliche Erretinnen, welche beide

Zweige der christlichen Charitas besonders durch die Bemühungen des Regens Joh. Ev. Wagner in Dillingen (gest. 1886) mehrere segensreich wirkende Lögteranstalten erhielten (sogen. Wagner'sche Anstalten). Die Genossenschaft zählte im J. 1895 in 32 Häusern 261 Schwestern, 55 Latenschwestern und 12 Novizinnen; die Häuser vertheilen sich auf die Diocesen Augsburg, Bamberg, Würzburg und Eichstätt. Schulen werden von den Schwestern jetzt (1897) 31 geleitet (vgl. Steichele, Das Bisthum Augsburg III, Augsburg 1872, 125 ff.). — β. Die Franciscanerinnen vom dritten Orden, mit dem Mutterhause in Augsburg (Maria-Stern-Schwwestern). Auch diese Genossenschaft ging aus einer Beguinage hervor, welche unter Bischof Hartmann, Grafen von Dillingen, im J. 1258 zwei leibliche Schwestern in der Nähe des kurz vorher in Augsburg entstandenen Barfüßerloksters begründet hatten; die Jungfrauen nannten sich „Schwestern der Sammlung zum Stern“ und standen unter Leitung der Minderbrüder. Als Bischof Friedrich I. Spät von Feitmingen 1315 alle Beguinenvereinigungen aufhob, nahmen die Schwestern das Kleid und die Regel des dritten Ordens vom hl. Franciscus an und legten in die Hände des Provincials der Franciscaner Profese ab. Im J. 1586 suchten sie um Aufnahme in die Straßburger Minoritenprovinz nach, welche 1588 genehmigt wurde. Im J. 1803 wurde das Kloster säcularisirt, doch den Schwestern gestattet, bis zu ihrem Tode im Kloster zu verbleiben; 1828 erlaubte König Ludwig I. den noch lebenden Schwestern, wieder Novizinnen aufzunehmen unter der Bedingung, daß das Kloster den Unterricht der weiblichen Jugend in Augsburg übernehme. Im J. 1855 wurde die erste Filiale zu Legau in Schwaben gegründet; derzeit bestehen über 78 Filialanstalten mit zusammen 500 Schwestern. Volksschulen leiten diese Schwestern in den Diocesen Augsburg, Eichstätt, Bamberg und Würzburg an 35 Orten. — γ. Die Franciscanerinnen im Mutterhause und in der Lehranstalt Gnabenthal zu Ingolstadt (Diocese Eichstätt). Diese Schwestern bestehen seit 1276 in Ingolstadt und leben seit 1487 in strenger päpstlicher Clausur, weshalb sie auch nie Filialen gründeten; ihr Zweck war, ein contemplatives Leben zu führen. Im J. 1829 mußten sie gleichfalls die Mädchenschulen in Ingolstadt übernehmen. Die Zahl der Frauen beträgt derzeit 76, jene der Postulantinnen 7 und der Candidatinnen 26. — c. In Oesterreich: a. Die Schwestern vom dritten Orden des hl. Franciscus mit dem Mutterhause Hallein. Eine der bedeutenderen Pflanzstätten von Schulschwwestern ist das „Regelhaus“ in Hallein (Diocese Salzburg). Gründerin dieses Hauses ist die Jungfrau Teresia (mit dem Klosternamen Maria Thacimtha) Zehner (gest. 19. Januar 1763), welche von 1728 ab mit ihrer Stiefmutter Teresia (Francisca) Trinboder und einigen Jungfrauen ein